

Konjunktur | 09.01.2017 | Lesezeit 2 Min.

Ostdeutsche Wirtschaft hält mit

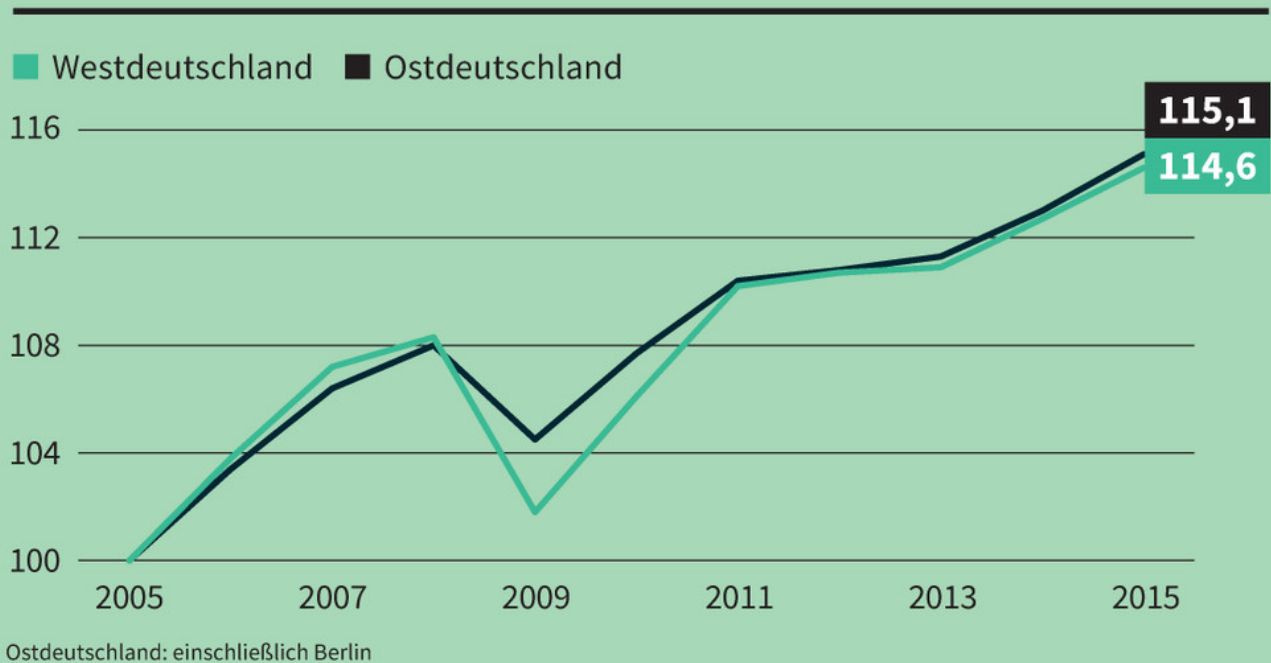
Die wirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland hat in den vergangenen Jahren mit der im Westen Schritt gehalten. Das gilt voraussichtlich auch für 2017, wobei die Aussichten für beide Regionen verhalten sind.

In den vergangenen Jahren stand in wirtschaftspolitischen Debatten immer wieder die Entwicklung in Ostdeutschland im Mittelpunkt - oft mit der These: Der Osten kommt nicht recht voran. Tatsächlich aber ist der Trend der Wirtschaftsleistung in den westlichen und östlichen Bundesländern schon seit geraumer Zeit fast gleich (Grafik):


Von 2005 bis 2015 ist das reale Bruttoinlandsprodukt in West- wie Ostdeutschland pro Jahr um jeweils rund 1,4 Prozent gewachsen.

Wirtschaftsleistung: West und Ost fast im Gleichschritt

Reales Bruttoinlandsprodukt, 2005 = 100



Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder
© 2017 IW Medien / iwd

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

In den ersten sechs Monaten des Jahres 2016 hat sich die Konjunktur in Ost und West weiterhin parallel entwickelt. Und die aktuelle IW-Konjunkturumfrage signalisiert, dass das auch 2017 im Wesentlichen so sein wird (siehe iwd.de: „[Unsicherheit bremst die Wirtschaft](#)“):

In Westdeutschland gehen 39 Prozent der befragten Unternehmen von einem Produktionsanstieg im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr aus, im Osten sind es 38 Prozent.

Der Anteil der pessimistischen Betriebe ist in Ostdeutschland mit 16 Prozent zwar etwas höher als im Westen, der auf 12 Prozent kommt. Doch auch in den IW-Konjunkturumfragen der vergangenen Jahre waren die Erwartungen der ostdeutschen Betriebe regelmäßig etwas gedämpfter.

Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland rechnen rund vier von zehn Unternehmen für 2017 mit einem Produktionsanstieg.

Die weitgehend ähnlichen Einschätzungen in Ost und West für 2017 gelten für fast alle Wirtschaftsbereiche. So erwarten im Westen 37 Prozent der Firmen im Dienstleistungsgewerbe bessere Geschäfte als im vergangenen Jahr, 12 Prozent sind skeptisch. Im Osten fallen beide Werte mit 39 beziehungsweise 17 Prozent lediglich etwas höher aus. Nur geringe Unterschiede zwischen den Regionen gibt es auch in der Industrie. Dort gehen 43 Prozent der West- und 40 Prozent der Ostfirmen für 2017 von einer höheren Produktion aus, der Anteil der Pessimisten beträgt 12 beziehungsweise 13 Prozent.

Im Bausektor weichen die Erwartungen allerdings voneinander ab. Während im Westen 29 Prozent der Betriebe zuversichtlich sind und nur 7 Prozent ein Produktionsminus erwarten, lauten die Zahlen für den Osten 25 respektive 18 Prozent. Diese Ergebnisse spiegeln weitgehend die schon bislang unterschiedliche Baukonjunktur in West- und Ostdeutschland wider.

Beschäftigungsperspektiven bleiben positiv

Trotz der nur moderaten Geschäftsaussichten bleiben die Unternehmen hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung überwiegend positiv gestimmt:

In Westdeutschland beabsichtigen 29 Prozent der Unternehmen, zusätzliches Personal einzustellen - in Ostdeutschland sind es mit 26 Prozent nur etwas weniger.

Mit einem Personalabbau rechnen dagegen im Westen 13 Prozent der Betriebe, im Osten liegt der Anteil bei 16 Prozent.

Die mit Abstand stärksten Beschäftigungsimpulse kommen jeweils aus dem Sektorservice. Aber auch die Industrieunternehmen erwarten unter dem Strich überall in Deutschland einen Anstieg der Mitarbeiterzahlen. Im Baubereich sind die Perspektiven wiederum unterschiedlich: Im Westen ist der Personalbedarf der Unternehmen hoch, die ostdeutschen Baufirmen gehen dagegen per saldo von einem Stellenabbau aus.

Kernaussagen in Kürze:

- Von 2005 bis 2015 ist das reale Bruttoinlandsprodukt in West- und Ostdeutschland jeweils um rund 1,4 Prozent pro Jahr gewachsen.
- Auch für 2017 lässt die IW-Konjunkturumfrage auf einen weitgehenden Gleichlauf der Konjunktur in Ost und West schließen.
- Trotz der nur moderaten Geschäftsaussichten rechnen die Betriebe im Westen und im Osten mit einem weiteren Beschäftigungsaufbau.